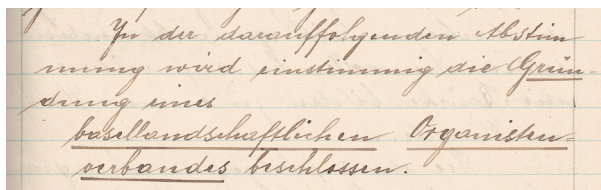


99 JAHRE ORGANISTENVERBAND BASELLAND OVBL

Am 22. September 1920 trafen sich dreizehn Organisten im Restaurant zur Sonne in Liestal, um einen basellandschaftlichen Organistenverband zu gründen. Dies geschah dann auch einstimmig (siehe Abbildung 1). Interessanterweise wurden bereits damals Themen angesprochen, die auch heute noch den Organistenverband Baselland (wie er inzwischen heisst, kurz OVBL) bewegen.



Von Christian Datzko

Bereits vor der Gründungsabstimmung wurden die Fragen aufgeworfen, ob man als «so kleiner Verband existieren könne» und ob man «auch den Anschluss an den <Organis-

tenverband Basel» in Erwägung gezogen» habe. Letztere wurde auch in den letzten Jahren wieder diskutiert, jedoch zunächst aufgrund der unterschiedlichen Strukturen als Aufforderung zur engeren Zusammenarbeit beantwortet.

Der neu gegründete basellandschaftliche Organistenverband unter der Präsidentschaft von Max Gysin aus Arlesheim mit Kassier und Bibliothekar Hans Briggen aus Sissach und Aktuar Ernst Mangold aus Frenkendorf ist bis heute reformiert geprägt. Auch wenn damals zwei Vertreter katholischer Kirchgemeinden zunächst nicht beitreten wollten, drückten sie doch «ihre Befriedigung darüber [aus], dass Anregungen zur Hebung der Kirchenmusik gemacht werden sollen» und sie «die Brücke bilden [wollen] zu einem Her- und Hinüber». Heute sind selbstverständlich Organistinnen und Organisten beider Konfessionen Mitglieder im Verband; die Praxis erfordert es ja auch, dass viele Organistinnen und Organisten sowohl in reformierten als auch in katholischen Gottesdiensten aktiv sind.



letzten Jahre sind Veranstaltungen, die zum einen Orgeln des Kantons vorstellen und zum anderen gottesdiensttaugliche Literatur präsentieren. So fand bereits 1921 ein «Spieltag» statt, an dem Kompositionen von Caesar Frank [sic!] vorgestellt wurden, einem Vortrag über Johann Sebastian Bach gelauscht sowie die Domorgel in Arlesheim besichtigt wurde und im Anschluss daran reguläre geschäftliche Traktanden abgearbeitet wurden. Interessanterweise taucht in den Protokollen regelmässig der deutsche Thomas-

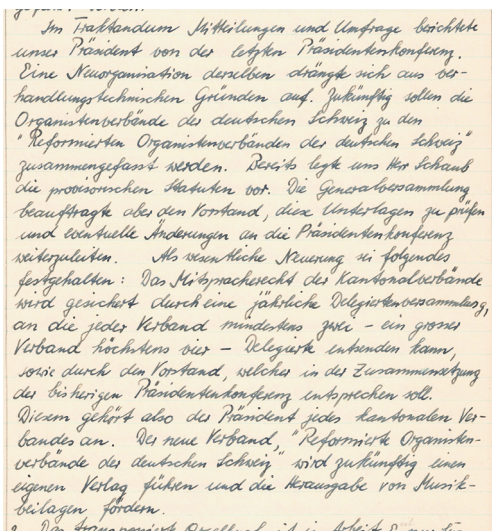
kantor Karl Piutti als einer der Komponisten auf, dessen Werke vorgestellt werden. Nur ein Ausdruck der Zeit oder ein heutzutage zu Unrecht eher unbekannter Komponist?

Knapp fünfzig Jahre später wird am 28. April 1968 anlässlich der 47. Hauptversammlung unter der Leitung des damaligen Präsidenten Jakob Schaub aus Waldenburg (sowie unter Mitwirken der heute noch im OVBL aktiven Erich Thommen aus Arlesheim und Theo Ettlin aus Oberwil) unter den Mitteilungen davon berichtet, dass die Präsidentenkonferenz sich zu den «Reformierten Organistenverbänden der deutschen [sic!] Schweiz» zusammenschliessen wolle. Dabei werde «das Mitspracherecht der Kantonalverbände [...] gesichert durch eine jährliche Delegiertenversammlung [...]» sowie «durch den Vorstand, welcher in der Zusammensetzung der bisherigen Präsidentenkonferenz entsprechen soll». Auch wer-

Angebote damals und heute

Auch andere heute noch praktizierte Aspekte sind wiederzufinden: Ein wesentliches Angebot der

de der neue Verband «einen eigenen Verlag führen und die Herausgabe von Musikbeilagen fördern» (siehe Abbildung 2). Die Statuten wurden im Vorfeld der Gründung dann auch vom OVBL genehmigt.



Die offenen Themen dieser Zeit sind nur allzu gut bekannt: Die Besoldungen sollen neu überprüft und Fortbildungskurse angeboten werden. Eine Frage jedoch ist glücklicherweise vom Tisch: Von Übergebühren zum Abtragen von Orgelbauschulen ist in den letzten Jahren nichts mehr zu hören gewesen.

Weitere fünfzig Jahre später hat sich bei einem der «stillen» Verbände des Kantons Baselland (Baselandschaftliche Zeitung Nr. 226 vom 29. September 1970) nicht viel geändert: Der OVBL setzt sich weiterhin für die Belange der Kirchenmusik ein,

berät Mitglieder und Kirchgemeinden, bietet Kurse und Veranstaltungen an und pflegt die Orgelmusik. Er verwaltet dabei aber nicht nur den Status quo, sondern bringt sich aktiv in Entwicklungen ein, führt mit seiner Stellvertreterliste ein wertvolles Arbeitsinstrument für den kirchenmusikalischen Alltag und bietet mit dem Orgelkoffer auch Ausserkirchlichen die Gelegenheit, mit der Königin der Instrumente in Kontakt zu treten; ein Dienst, der auch von Schulen gerne angenommen wird. Und ja, die Besoldungsfragen werden ebenfalls aktiv diskutiert.

Blick in die Zukunft

Wie wird es in den nächsten Jahren aussehen? Eine grosse Herausforderung der heutigen Zeit sind die schrumpfenden Mitgliederzahlen der Gemeinden, die über kurz oder lang zu Zusammenschlüssen von Gemeinden und damit zu weniger Gottesdiensten führen werden. Diese Entwicklung wird auch an den Organistinnen und Organisten nicht vorbeigehen. Auf der anderen Seite ist durch den vermehrten Einbezug von Populärmusik in Gottesdiensten und die vielfach diskutierte Diversifizierung der Gottesdienstangebote für unterschiedliche Anspruchsgruppen eine Herausforderung für die Kirchenmusik im Allgemeinen und für die Orgelmusik im Speziellen aufgekommen. Ein gesunder Kompromiss zwischen Bewahren guter Tradition und langjährig erarbeiteter Qualität sowie einer Offenheit für Neues und grosse Flexibilität in der Ausführung wird notwendig sein, damit Gottesdienstbesuchern gute, erbauliche und dem Anlass angemessene Kirchenmusik geboten wird. Dies erfordert ein reflektiertes und konstruktives Miteinander, zu dem der OVBL Hand bietet.

BASLER KIRCHENMUSIKVERBAND BKV

Von Stefan Beltinger

«Du ermutigst mich zu den kühnsten Wünschen»: Schön, dass der Beter des 138. Psalms uns hier Mut machen möchte, nicht da stehenzubleiben, wo wir gerade sind. Um diesen Mut aufzugreifen, braucht es aber eine genügend grosse Gruppe von Menschen, die zusammensteht und die gemeinsame Visionen entwickeln kann – das fehlt uns leider in Basel. Wir müssen als kleiner, vom Verschwin-

den bedrohter Verband unsere verstreuten Kräfte neu bündeln, um vielleicht einen kleinen Teil unserer kühnsten Wünsche auch wahr werden zu lassen.

